

# Die geistige Krise des Christentums

Autor(en): **Schmidt, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **71 (1988)**

Heft 8

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413514>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

71. Jahrgang August 1988 Nr. 8

## Die geistige Krise des Christentums

### Was wird noch geglaubt?

Während Hunderttausende dem Papst auf seinen vielen Reisen zujubeln, schreiben katholische Blätter in Österreich (mit 84,3 Prozent Katholiken und 5,6 Prozent Protestanten), dass Hunderte Kirchen langsam verfallen, bis zum Jahr 2000 nur mehr jede zweite Pfarrei mit einem Priester besetzt sein wird, dass die Seelsorge immer dürftiger ausfällt und dass immer mehr Menschen aus den Kirchen austreten. Anlässlich des «Befehlsempfangs» der österreichischen Bischöfe beim Papst im Juni 1987 wies auch dieser mit ähnlichen Worten auf den Schwund des religiösen Lebens hin. Die erwähnten Vorgänge betreffen aber nicht nur Österreich, sondern lassen sich auch in anderen christlichen Ländern Europas verfolgen; sogar in den USA. Die Visite des Papstes im September 1987 wurde als eine der schwierigsten Reisen des «eiligen» Vaters bezeichnet.

### Glaubensgehorsam kontra Gewissensfreiheit

Der Papst traf in den USA mit Angehörigen eines Katholizismus zusammen, die von amerikanischen Prinzipien, wie der Freiheit der Religionsausübung, dem Grundsatz, keine Staatsreligion einzurichten, der Freiheit der Geburtenkontrolle, der Ehescheidung, der Homosexualität und anderen grundlegenden Freiheiten geprägt sind. Auch die amerikanischen Katholiken denken immer kritischer. Besonders die Enzyklika

«Humanae vitae» zur Frage der Geburtenkontrolle aus dem Jahre 1968 hat ihre Haltung dem Papst und Rom gegenüber stark versteift. Der Papst hätte unrecht in dieser Frage – meinen sie – er kann also auch unrecht haben in andern Fragen.

### Schwindende Glaubensbereitschaft

Man muss sich daher fragen: welche geistige Wandlung und Kritik sich im Glauben von Millionen Christen vollzieht. Was Österreich betrifft, so ist schon oft festgestellt worden, dass der (oben angegebene) prozentuale Anteil der Gläubigen an der Gesamtbevölkerung in Wirklichkeit nicht stimmt. Ein grosser Teil davon sind nämlich sogenannte «Papier- oder Taufschein-Christen», die den religiösen Belangen mehr oder minder gleichgültig gegenüberstehen und nur aus Tradition in ihrer ange-tauften Kirche verbleiben. Es ist eine schwer erfassbare Dunkelziffer, innerhalb derer man auch zwischen 10 – 99 prozentigen Christen unterscheiden könnte, je nachdem, was noch geglaubt wird.

An dieser Verflachung des religiösen Lebens seien aber nicht die Kirchen schuld – schreiben die katholischen Blätter. Es seien andere Gründe massgebend. Welche Gründe sind das aber? Haben die Kirchen recht, wenn sie behaupten, der Zeitgeist hätte zu einer allgemeinen Gottlosigkeit geführt; der Wohlstand, die Technik, der Materialismus u.a.? Im folgenden habe ich versucht, einige **Gründe für diesen religiösen Wandel** anzuführen.

### Christliche Lehre – eine falsche Weichenstellung

Zum ersten ist es sicher die christliche Lehre selbst, die dem menschlichen Leben und seiner Entwicklung von Anfang an eine falsche Weichenstellung gegeben hat (siehe «Freidenker» Nr. 10/84: «Schuld und Irrtum der Religionen»). Soweit das Christentum Gutes und Nützlichendes hervorgebracht hat, war das wohl nicht die Folge dieser Religion, sondern nur der guten Menschen, die von sich aus moralisch und human gehandelt haben und handeln. Auch die Christen wissen, dass ein menschenwürdiger Lebenswandel weder dieses noch jenes religiöse Bekenntnis voraussetzt. Die von den christlichen Kirchen selbst festgestellte Glaubensunlust ist u.a. ein Resultat der **Tatsache, dass die Grundhaltung einer demokratischen und individualistischen Lebensordnung, wie sie heute in den westlichen Industrieländern vorherrscht, einen Willen zur Selbsthilfe und Selbsterlösung voraussetzt, der mit einem Glauben an**

### Aus dem Inhalt

Geistige Krise des Christentums	57
Der Bundesrat als Verfassungsrichter	60
Der Bundesrat nimmt für das Kreuzifix Partei	61
Lefebvre: Doch Exkommunikation	62
Verschiedenes/Adressen	63
Veranstaltungen/Adressen	64

**die alleinige Erlösungskraft übernatürlicher unbekannter Mächte kaum zu vereinbaren ist.** Im Christentum ist ja das autoritär-patriarchalische Verhältnis der Gläubigen zum (vermeintlichen) Stifter und zu einem unsichtbaren Gott verabsolutiert und verewigt. Das Versagen Christi als eines «Königs der Juden» wiederholte sich nun auf weltgeschichtlicher Ebene als Versagen der christlichen Kirchen bei den ihnen im Laufe der abendländischen Entwicklung zufallenden politischen und sozialen Aufgaben. **Ebenso unfähig zeigten sie sich, die endlosen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den christlichen Völkern zu verhindern, wie einen entscheidenden Beitrag zu ihrer inneren sozialen Befriedung zu leisten.**

Der geistige Ablösungsprozess von den christlichen Glaubenspostulaten geht ja schon seit Jahrhunderten vor sich. Doch erst im Laufe dieses Jahrhunderts erreichte er mit der Ausweitung unseres Weltbildes und unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse sein grösstes Ausmass. Vor allem, als nicht nur in den Studierstuben der Akademiker, sondern auch im Herzen des Volkes der unüberbrückbare Konflikt zwischen den Glaubens- und Wissenswahrheiten schmerzhaft spürbar wurde.

---

### Unglaubliche Glaubenswahrheiten

---

Von einer lebendig wirkenden Kraft der christlichen Glaubensbotschaft kann heute keine Rede mehr sein. So verlieren einzelne Aussagen, wie die jungfräuliche Geburt Marias, die Erbsünden- und Erlösungslehre, ja auch die Auferstehung Jesu immer mehr an Überzeugungskraft. Sie werden als das, was sie sind, empfunden: als fromme Legenden, Mythen und Geschichte. Solche sind aber nicht geeignet, mit den Tragödien und Problemen des heutigen Lebens fertig zu werden. Selbst der christliche Gottesbegriff eines persönlichen, liebenden und barmherzigen Gottes, der alles lenkt, gerät angesichts des grausamen und unverständlichen Geschehens in der Welt stark ins Wanken. Die Menschen

denken zumindest darüber nach, ob es wirklich im Sinn dieses alle Menschen liebenden Gottes ist, dass täglich Hunderttausende verhungern, oder dass – wie Ende September in Kolumbien – durch einen Erdbeben über hundert Menschen getötet wurden, darunter 38 Kinder, die gerade ihre Erstkommunion empfangen hatten. Viele Christen glauben trotzdem an eine höhere Macht. Die «Gläubigen» (auch die aus einer Kirche Ausgetretenen) halten sich sogar noch immer für religiös. Professor *Mynarek* geht noch weiter. Als Ergebnis einer Umfrage hat er festgestellt, dass sich auch jene Menschen für religiös halten, die einen persönlichen Gott, zum Teil aber auch die Existenz eines Gottes überhaupt ablehnen.<sup>1)</sup> Die christlich-polytheistische Dreiteilung des jüdischen Alleingottes ist auch schwer fassbar. Mohammed hat diese Erfindung nicht kopiert.<sup>2)</sup> Akzeptiert wird, wenn auch zweifelnd, die Vorstellung von einem Weiterleben nach dem Tode in einem – wie auch immer gearteten – «Jenseits». Zweifelnd deshalb, weil mit dem Jenseitsglauben der Glaube an eine Auferstehung verbunden ist. Viele (noch) Gläubige meinen aber, diese hätte nur dann einen Sinn, wenn das persönliche Bewusstsein, das «Ego» erhalten bliebe. Nach allem, was wir wissen, ist das aber biologisch nicht möglich. **Im Grunde ist nichts egoistischer und materialistischer als der Glaube, dass die Vollendung des Menschen in einer Verewigung seiner Ichhaftigkeit bestehen müsse.** Auch die Drohung mit den Höllenstrafen und dem Jüngsten Gericht zieht nicht mehr.

---

### Dilemma zwischen Vernunft und Glauben

---

Die Theologen haben diese Herausforderung angenommen und bemühen sich, aus diesem Dilemma zwischen Vernunft und Glauben herauszukommen. Da die Bibel nicht neu geschrieben werden kann (obwohl in Neudruck viele Texte schon sehr verändert wurden), beginnen sie die monströsen und ungläubhaften Texte zu »deuten« beziehungsweise

«umzudeuten», als wären sie Orakelsprüche. Sie sagen, das meiste sei nur «symbolisch» zu verstehen, die Bibel sei «bildhaft», im Geiste jener Zeit geschrieben. So sei das leere Grab Jesu nur ein «Zeichen», das nur echter Glaube verstehen könne, Himmelfahrten seien als ein «Geistig-bei-Gott-Sein» zu verstehen, die Erbsünde sei nichts anderes als der sündige Hang im Menschen usw. Ebenso versuchen sie die neuesten wissenschaftlichen Theorien und Erkenntnisse ihrer in allen Fugen ächzenden Dogmatik einzuverleiben. Nur die Jungfrauengeburt Marias bleibt ohne Erklärung und Deutung und ist nach wie vor ein «Wunder».<sup>3)</sup> Darum kritisieren namhafte Theologen verschiedene Aussagen der Bibel und fordern eine dogmatische Entrümpelung: *Hans Küng, Hubertus Mynarek, Adolf Holl* u.a. Auch der in Essen lebende katholische Theologin *Uta Ranke-Heinemann* wurde im Juni 1987 die kirchliche Lehrbefugnis entzogen, weil ihre Anschauungen über die biologische Jungfräulichkeit der Gottesmutter nicht mit der kirchlichen Lehrmeinung übereinstimmen.

---

### Soziale Fürsorge als Imagepflege

---

So pochen unentwegt Priester und Theologen an die Kirchenpforten. Die Kirchen und ihr Oberhirte in Rom spüren das, und ihnen ist nicht ganz wohl dabei. Darum arbeiten sie em-

---

<sup>1)</sup>Mynarek sieht darin eine bedeutende, ja epochale geistige Wandlung im Glaubensgefüge der christlichen Religion (Hubertus Mynarek, «Religiös ohne Gott», Erbverlag, Düsseldorf, 1984).

<sup>2)</sup>«Aber es ziemt sich nicht für Allah, dass er einen Sohn hätte; Sie sagen: (die Christen) «der Allbarmherzige hat einen Sohn gezeugt. Damit äussern sie aber eine Gottlosigkeit...», «Allah ist es..., der keinen Sohn zeugte, der keinen Mitgenossen in der Herrschaft hat» (Koran 19,36,89;25,3).

<sup>3)</sup>Wenn sie (die Jungfrauengeburt) «auch äusserst unwahrscheinlich zu sein scheint... was reiner historischer Betrachtung nicht zugänglich ist... erst das Glaubensbekenntnis schenkt uns hier Eindeutigkeit und Gewissheit» (Katholischer Erwachsenen-Katechismus, 1985, S. 176).

sig auf dem Sektor der charitativen und sozialen Fürsorge in allen Teilen der Welt, um ihre Unentbehrlichkeit zu erweisen. Aber sie werden die neuen geistigen Strömungen weder verhindern noch einholen können. Der Mensch von heute erkennt immer mehr seine Abhängigkeit von der Natur. Er begreift, dass er keine «Krone der Schöpfung» ist, sondern nur ein kleiner Teil der kosmischen Einheit, deren Gesetze auch auf unserem Planeten gelten und denen er sich unterzuordnen hat, wenn er überleben will. Mit dem Durchbruch zu einem neuen Weltbild begann die geistige Revolution unseres Jahrhunderts. Sie ist für die Religionen die grösste Herausforderung. Grundlegende Voraussetzung für eine Neugestaltung des religiösen Lebens wäre die Einbindung von Glaubensvorstellungen in das naturgesetzliche kosmische Geschehen und die Befreiung vom Dogmenzwang. Die Kirche müsste ihren geistigen Orientierungsraum erweitern, so dass wissenschaftliche Erkenntnisse darin Platz finden können oder zumindest nicht mit ihnen in Widerspruch stehen. Der orientalistisch-christliche Dualismus, nämlich die Trennung von Gott, Welt und Mensch ist längst eine unhaltbare Glaubensvorstellung geworden.

### **Entheiligung der Natur**

**Mit der Vernichtung der tiefen heidnischen Religiosität hat die christliche Lehre alle Heiligkeit aus der Natur herausgezogen und in einen personalen, übernatürlichen und ausserweltlichen Gott hineinverlegt.** Seine imaginären Befehle und Gebote – von Psychopathen auf archaischer Seelenfrequenz empfangen – haben der Welt weder Heil noch Frieden gebracht. Letztlich waren es ja christliche Völker und jüdisch-christlicher Erfindergeist, die, getreu dem Bibelwort, sich die Erde untertan gemacht haben, um zu herrschen über alles Lebendige (1. Mose 1,28) und auch denjenigen Menschen zu töten, der einen anderen getötet hat (1. Mose 9,1–7). Leider hat der unbekannte Verfasser dieser Texte vergessen hinzuzufügen, dass grösste

Macht auch grösste Verantwortung in sich schliesst.

Viele Christen wissen um diese Dinge, viele vermuten sie nur, aber schon sehr viele beginnen darüber nachzudenken und daraus die Konsequenzen zu ziehen. Auch Religionen sind Ideologien und müssen es sich gefallen lassen, dass man sie nach ihren Erfolgen beurteilt.

### **«Ökologische Religion»**

Aus allen diesen Gründen und im Wiederbewusstwerden der Einheit allen Seins, scheint heute bei vielen (noch) religiösen Menschen der Trend zu einer Natur- oder kosmischen Religion hinzuführen, die bereits als «Ökologische Religion» bezeichnet wurde.<sup>4)</sup> Diese Theologie wird «weniger eine Theologie des Himmels, als eine Theologie der Erde sein...», es rennt die religiöse Entwicklung den christlichen Kirchen schlicht und einfach davon» (Robert Kehl).

Während alte Gotteshäuser verfallen und neue immer moderner (wenn auch nicht schöner) werden, bleiben ihre Gedankengebäude aus dem Altertum stehen.<sup>5)</sup> Sie scheinen Millionen heutiger Christen aber ebenso wenig bewohnbar wie die Ritterburgen, die man vor 1000 Jahren erbaut hat. Die Kirchen haben sich schon damals den Strick um den Hals gelegt, als sie behaupteten, dass die Sonne und die Sterne sich um die Erde drehten und diese im Mittelpunkt der Welt stünde. Das mühsam abgerungene Eingeständnis der Schuld an der Verurteilung Galileis durch Rom hat der Welt gezeigt, dass auch Päpste irren können.

Rudolf Schmidt

<sup>4)</sup>Hubertus Mynarek, «Ökologische Religion», Goldmann 12005, 1986; Schriftenreihe «Universelle Religion», Robert Kehl-Zeller, Zürich, Trendwende im religiösen Raum; Heft 17/1986).

<sup>5)</sup>Auch das neue katholische Gesetzbuch (Codex iuris canonici), in Kraft seit 1983, hat nichts Grundsätzliches geändert. («Freidenker» 7/1987.)

## **Impressum** **«Freidenker»**

**Verantwortliche Schriftleitung:**  
Redaktionskommission der  
Freidenker-Vereinigung der Schweiz

**Adresse der Redaktion:**  
Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
Redaktion «Freidenker»  
Postfach 1653  
8640 Rapperswil  
Telefon (vorzugsweise abends):  
055/27 41 19

**Redaktionsschluss** für Artikel,  
Leserbriefe, Veranstaltungshinweise  
und Inserate jeweils am  
10. Tag des Vormonats

**Jahresabonnement:**  
Schweiz: Fr. 16.–  
Ausland: Fr. 20.– + Porto  
Probeabonnement 3 Monate gratis

**Bestellungen, Adressänderungen  
und Zahlungen** sind zu richten an das  
Zentralsekretariat der FVS,  
Postfach 14, 8545 Rickenbach  
Postcheck Winterthur 84-4452-6

**Verlag:** Freidenker-Vereinigung  
der Schweiz

**Druck und Spedition:**  
Volksdruckerei Basel,  
Postfach, 4002 Basel

**Abdruck** mit Quellenangabe  
erwünscht

## **VOI CHE CONOSCETE LA LINGUA ITALIANA,**

sapete che anche nella Svizzera italiana appare un periodico dei liberi pensatori, cioè il

### **«LIBERO PENSIERO»?**

Se siete interessati a questa pubblicazione, scrivete a

**Casella postale 122  
6987 Caslano**

Prezzo dell'abbonamento Fr 20.–  
Conto corrente postale 69-1739-9  
Lugano